

## «Bilder der 90er-Jahre sollen sich nicht wiederholen»

Mitte-Kantonsrätin Claudia Wedekind will von der Regierung in einer Anfrage wissen, wie sich der Crack-Konsum im Kanton Luzern entwickelt und wie sich dies auf die Anzahl der Polizeipatrouillen auswirkt.

### Fabienne Mühlemann

Immer mehr Schweizer Städte haben mit dem Drogenkonsum im öffentlichen Raum zu kämpfen. Gerade Crack – sprich rauchbares Kokain – wird insbesondere in Genf, aber auch in Zürich, Bern oder Lausanne immer öfter konsumiert. In Luzern ist die Situation weniger alarmierend, doch auch hier sind vermehrt Crack-Steine im Umlauf. Die Zunahme des Crack-Konsums beschäftigt auch Kan-

tonsrätin Claudia Wedekind (Mitte/Ermensee). In einer Anfrage will sie von der Luzerner Regierung wissen, seit wann diese Zunahme festgestellt werde und wie die Entwicklung aussehe. Ausserdem fragt sie, mit welchen Drogen in naher Zukunft gerechnet werden müsse und wie dem Handel und dem Konsum entgegengewirkt werden könne.

Das Thema sei von der Bevölkerung an sie herangetragen worden, sagt sie auf Anfrage.

«Crack ist eine leicht verfügbare, verhältnismässig günstige, schnell und stark süchtig machende Droge. Daher stellt sie insbesondere für junge Menschen eine Gefahr dar.» Sie will auch wissen, ob der Crack-Konsum ebenfalls auf der Luzerner Landschaft ein Problem sei. «In den Medien liest man vorwiegend von der möglichen Drogenszene in der Stadt und allenfalls in den Agglomerationsgemeinden. Als Parlamentarierin ist es jedoch meine Aufgabe, die

Situation im ganzen Kanton im Auge zu behalten.»

### Hat die Polizei genügend Ressourcen?

In ihrer Anfrage bezieht sie sich auch auf die aufgehobenen Polizeiposten auf der Landschaft und die unzureichenden Personalressourcen bei der Polizei. So fragt die Mitte-Politikerin, inwiefern und in welchem Ausmass die Entwicklung der Betäubungsmittel Einfluss auf die Anzahl Patrouillen und deren

Einsatzgebiet habe. Sie sagt: «Aufgrund der leichten Verfügbarkeit von Crack ist von einem flächendeckenden Handel auszugehen. Patrouillen haben eine präventive Wirkung – gerade auch in weniger im Fokus stehenden Regionen des Kantons.» Weiter will sie von der Regierung wissen, ob es ergänzende Möglichkeiten gibt, um die Polizei zu entlasten. Insbesondere, da diese für die Repression, aber auch für die Prävention zuständig sei.

Als Politikerin sei es ihr ein Anliegen, Themen «frühzeitig anzusprechen und in den politischen Prozess einzubringen». Daher habe sie den Vorstoss eingereicht. Gerade auch, wenn sie die aktuellen Bilder aus Deutschland sehe. Wedekind sagt: «Meine politische Absicht ist es, dass die Drogenszene in Luzern unter Kontrolle bleibt, damit sich die tragischen Bilder der offenen Drogenszene der 90er-Jahre nicht wiederholen.»